

Materialblatt 128

Stichworte:

Cavagai  
Frege, Gottlob  
Gedankenexperiment  
Quine, Willard Van Orman  
Sprachphilosophie

Die Philosophie stellt die ganz großen Fragen und hilft uns mit Gedankenexperimenten, eigene Antworten zu finden. «[Filosofix](#)» stellt die wichtigsten Gedankenexperimente in animierten Kurzfilmen vor – eine unterhaltsame Anregung zum Selberdenken.

## Woher weiß ich, was andere mir sagen wollen? Gedankenexperiment: Gavagai<sup>1</sup>

[https://www.youtube.com/watch?v=JfPJAewi\\_8&list=PL1NXgjXDUNJkvzZpPzA0pvT2asJd-JaBQP&index=12](https://www.youtube.com/watch?v=JfPJAewi_8&list=PL1NXgjXDUNJkvzZpPzA0pvT2asJd-JaBQP&index=12)

**Unterrichtsmaterial:** <https://www.srf.ch/sendungen/myschool/filosofix-2>

Die Sprache hat ihre Tücken. Missverständnisse lauern überall. Können wir jemals sicher sein, andere Menschen richtig zu verstehen? Um diese Frage kreist das Gedankenexperiment «Gavagai». Sein Erfinder glaubt, für ein gelingendes Verstehen braucht es Wohlwollen.

Stellen Sie sich vor, Sie sind Sprachforscherin und reisen in den Urwald, um die Sprache eines noch unbekanntes Volksstamms zu erforschen. Nach Tagen einsamer Wanderung sehen Sie in der Ferne die ersten Bewohner.

Sie verstecken sich, installieren das Richtmikrofon und legen Ihr Notizbuch bereit. Die ersten Laute, die Sie vernehmen, klingen fremd: «kabauk», «teenogsaag», «lendron menai». Sie verstehen Bahnhof.

---

<sup>1</sup><https://www.srf.ch/kultur/gesellschaft-religion/filosofix/gedankenexperiment-gavagai-woher-weiss-ich-was-andere-mir-sagen-wollen>

## **1 Was bedeutet «Gavagai»?**

Dann aber ereignet sich eine interessante Situation: Ein Hase hoppelt vorbei, woraufhin ein Mann aufsteht, auf den Hasen zeigt und ruft: «Gavagai!».

Sofort zücken Sie Ihr Notizbuch und schreiben: «Gavagai = Hase». Aber halt: Warum sind Sie da so sicher? Könnte der Ausdruck «Gavagai» nicht auch «Unser Abendessen!», «Auf zur Jagd!» oder «Heute gibt's ein Gewitter» bedeuten?

## **2 Quine und die Unbestimmtheit der Übersetzung**

Dieses sprachphilosophische Gedankenexperiment stammt von dem amerikanischen Philosophen Willard Van Orman Quine. Er möchte damit zeigen, dass jede Übersetzung auf wackligen Füßen steht und es immer mehrere Möglichkeiten gibt, eine fremde Sprache zu übersetzen.

«Gavagai = Hase» ist zunächst nur eine Hypothese, die sich angesichts des weiteren Sprachgebrauchs des Volksstammes bewähren muss. Wenn sich zeigen sollte, dass die Sprecher auch bei vorüberkriechenden Schlangen «Gavagai» rufen, dann wird die Hypothese «Gavagai = Hase» unglaubwürdig.

## **3 Vieldeutige Wörter, vieldeutige Gesten**

Auch ein direktes Kommunizieren mit den Bewohnern des indigenen Volksstamms würde nicht helfen. Angenommen, Sie könnten aus Ihrem Versteck auftauchen, mit einem Hasen in den Händen auf die Indigenen zugehen und fragen «Gavagai?».

Ignorieren wir für einmal die Tatsache, dass diese ziemlich überrascht wären, einen wildfremden Menschen zu sehen. Angenommen, sie würden ruhig bleiben und mit den Armen wedeln. Was bedeutet dieses Wedeln? Ja oder nein? Wieder ist mehreres möglich. Auch Gesten bedürfen der Interpretation.

## 4 Das Prinzip des Wohlwollens

Quine hat für sein Übersetzungsproblem auch eine Lösung. Er meint, wir sollen die fremden Äußerungen im Zweifelsfall möglichst wohlwollend interpretieren und die Eingeborenen nicht doof dastehen lassen.

Wir sollten «Gavagai!» also nicht mit «Da ist ein Affe!» übersetzen, denn diese Aussage wäre falsch und der Sprecher ein ziemlich schlechter Beobachter.

Quine beruft sich bei seiner Argumentation auf das «Prinzip des Wohlwollens», das in etwa besagt: Gehe davon aus, dass Dein Gegenüber rational ist und ungefähr so tickt wie Du.

## 5 Der Urwald beginnt zuhause

Etwas anderes bleibt uns gar nicht übrig, denn es sind immer verschiedene Übersetzungen möglich und es ist letztlich unbestimmt, worauf sich andere Sprecher mit ihren Wörtern beziehen.

Dieses Problem ist übrigens kein reines Urwaldproblem, sondern beginnt bereits zuhause, in den eigenen vier Wänden. Missverständnisse gehören zu unserem Alltag, auch wenn wir dieselbe Sprache sprechen.

## 6 «Wir müssen einander immer interpretieren»<sup>2</sup>

Woher wissen wir, was andere meinen, wenn sie von etwas sprechen? Und: Können wir uns auf die Sprache verlassen? Der Schweizer Philosoph Jonas Pfister sagt: Mit Sicherheit können wir nur sehr wenig wissen.

**SRF: Können wir jemals mit Sicherheit wissen, was andere mit ihren Worten meinen?**

---

<sup>2</sup> <https://www.srf.ch/kultur/gesellschaft-religion/filosofix/gedankenexperiment-gavagai-wir-muessen-einander-immer-interpretieren>

Jonas Pfister: Mit absoluter Gewissheit können wir nur sehr wenig wissen – etwa die Sätze der Mathematik. Im Alltag jedoch kann man durchaus von Sicherheiten sprechen. Wenn wir etwa sagen, wir wissen, dass heute die Sonne scheint.

Denn das, was man mit Worten meint, ist oft nicht nur eine subjektive Vorstellung im Geist, sondern etwas Objektives in der Welt, auf das wir zeigen können. Wie dieser Tisch oder jener Baum.

**Wenn nun jemand auf einen Tisch zeigt: Können wir dann wissen, was genau mit einer solchen Geste gemeint ist?**

Hier muss man vorsichtig sein: Von einer einzelnen Äußerung oder eben Geste können wir das nicht. Der Philosoph Willard Van Orman Quine erläuterte mit dem Gavagai-Beispiel, dass die zeigende Person das ganze Objekt oder auch nur einen Teil davon meinen kann.

Wir benötigen also mehr Informationen. Zwar verwenden wir die Worte einer Sprache, ein System von Zeichen also, das wir zumindest ansatzweise teilen.

Dennoch können wir uns nie ganz auf die Sprache verlassen, da jeder seinen eigenen Wortschatz und seine eigenen Überzeugungen hat. Wir müssen einander also stets interpretieren.

**Was ist denn sprachliche Bedeutung überhaupt?**

Das ist eine der Grundfragen der Sprachphilosophie. Vielleicht ist es einfacher zu sagen, was Bedeutung nicht ist: Bedeutung ist nicht ein Ding, das man einem Wort zuordnen könnte. Denn es gibt viele Ausdrücke, die schlicht nichts bezeichnen – «aber» etwa oder «Hallo».

Daher ergibt sich Bedeutung vielmehr aus den Zielen, die wir mit den Äußerungen verfolgen. Somit ist die grundlegende Einheit nicht das Wort, sondern der ganze Satz. Dieser Überzeugung war auch der Philosoph Gottlob Frege.

## **Wie kommt dann die Bedeutung eines Satzes zustande?**

Dadurch, dass wir als Sprecher mit unseren Äußerungen gewisse Ziele verfolgen. Und dass wir uns auf etwas gemeinsam beziehen können, wie Donald Davidson sagt.

Zum Beispiel kann ich die Absicht haben, jemanden davor zu warnen, dass es bald regnen wird, indem ich auf die schwarzen Wolken am Himmel zeige. Dies könnte ein Anfang von Bedeutung sein.

## **Ist die Bedeutung ein Bild in unseren Köpfen – oder eher der Gebrauch in der Sprache?**

Ersteres nicht. Denn Bilder im Kopf sind subjektiv und Bedeutungen müssen der Verständigung dienlich sein. Man kann, wie Ludwig Wittgenstein sagte, die Bedeutung für eine Vielzahl sprachlicher Zeichen damit erklären, was ihr Gebrauch ist.

Einige Philosophen glauben, dass der Gebrauch gleich einer Regel, analog zu Spielregeln zu verstehen ist. Andere Philosophen wie etwa Paul Grice meinen damit, welche Absichten die Sprecher haben.

## **Gilt: Wer eine andere Sprache spricht, lebt in einer anderen Welt?**

Wenn wir uns verständigen können, dann leben wir Menschen alle in derselben Welt, unabhängig von der Sprache. Aber wir nehmen diese Welt ganz unterschiedlich wahr und beschreiben sie dementsprechend.

Ein gutes Beispiel sind Farben: Es gibt den schönen Buchtitel «Der Himmel ist grün». Damit ist gemeint, dass derselbe Himmel, von uns als «blau», von den Sprechern einer anderen Sprache als «grün» bezeichnet wird.

Sie nehmen damit nicht die Farbe des Himmels anders wahr, sondern bezeichnen lediglich verschiedene Dinge als gleichfarbig, die wir als verschiedenfarbig verstehen. So entsteht ein anderes Bild der Welt.